

# Oskar Kokoschkas Leid

## Ein Beispiel für das Post Abortion Syndrom beim Mann

von Christine Zimmer

**Auch ein Mann kann sich sehnlichst ein Kind wünschen und durch eine Abtreibung große seelische Verletzungen erleiden. Er kann das Gefühl haben, dass mit dem Tod seines Kindes ein Teil von ihm gestorben ist. Er kann dem Kind im Traum begegnen, das Abgetriebene mit dem eigenen Bauch verbinden und alptraumhafte Vorstellungen haben, weil sein Kind vorzeitig aus dem Bauch der Mutter vertrieben wurde.**

Er kann Hass gegen die „Täterin“<sup>1</sup> empfinden und von ihr zugleich Rettung erhoffen. Er kann ein Gefühl „unerträglicher Leere“<sup>2</sup> erfahren und sich in der Situation befinden, die Abtreibung verarbeiten zu müssen. Der bekannte expressionistische Maler, Graphiker und Schriftsteller Oskar Kokoschka (1886-1980) ist ein Beispiel für das Post Abortion Syndrom beim Mann. Er hat sehr darunter gelitten, dass Alma Mahler, seine Geliebte, seine beiden Kinder abgetrieben hat. Alma Mahler (1879-1964) heiratete später den Architekten Walter Gropius (1883-1969) und nach deren Trennung den Dichter Franz Werfel (1890-1945).

Mit Oskar Kokoschka ging sie ein Jahr nach dem Tod ihres ersten Mannes Gustav Mahler eine etwa drei Jahre währende, von Krisen überschattete Liebesbeziehung ein. Kokoschka wünschte sich sehnlichst, Alma Mahler zu heiraten. Als er erfährt, dass sie schwanger ist, ist er überglücklich und schreibt ihr in einem Brief unter anderem: „Sollst Du ein liebes Kind haben von mir, so ist die große gute Natur barmherzig und löscht alles Schreckliche aus und reißt uns nie mehr auseinander, da wir aufeinander ruhen und gestützt sind. (...) Wir finden jetzt das Heilige der Familie, Du wirst Mutter werden.“<sup>3</sup> Alma Mahler kommt

mit der Besitz ergreifenden Art Kokoschkas nicht klar; einer Heirat weicht sie immer wieder aus.

Nachdem Alma das Kind abgetrieben hat, besucht Oskar sie im Sanatorium. Darüber schreibt Alma unter anderem, dass Oskar „die erste blutige Watte“ von ihr wegnimmt, sie mit nach Hause nimmt, und sie „später immer bei sich“ hatte. Oskar sagte dazu: „Das ist mein einziges Kind und wird es bleiben.“<sup>4</sup> Mit scho-

der mit der Abtreibung auseinander. Er kennt keine Grenzen, wenn es darum geht, seine Gefühle darzustellen. Auf der abgebildeten Kreidestudie ist der Tod neben Alma Mahler zu sehen. Dieser berührt den Kopf Almas mit seinen Fingerspitzen. Alma, in geduckter Haltung, versucht mit ihrer linken Hand ein Kind unter ihrem Kleid zu verstecken.

Auf einer anderen Abbildung stellt Kokoschka sich halb liegend und halb sitzend dar. Alma Mahler kniet seitlich neben ihm, vor sich ein Spinnrad, auf dem sie die aus seinem Bauch herausquellenden Gedärme verarbeitet. Folgendes Gedicht stammt aus einem Brief Kokoschkas an Alma Mahler: „Du stichst und brennst mich fürchterlich als ich in Dich zum Sterben schlich - In Deiner Mitten glänzt mein Herz, süß schmelzen Deine Feuer.“<sup>5</sup> Oskar Kokoschka drückt den Schmerz in Bildern und mit Worten aus. Immer wieder ist da auch die Sehnsucht nach einem Kind. Doch als Alma Mahler 1914 erneut schwanger wird, treibt sie das Kind ebenfalls ab.

Wer sich mit Kokoschka in Verbindung mit der Abtreibung seiner beiden Kinder auseinandersetzt, ist immer wieder neu erschüttert. Es ist ein Wunder, dass dieser Mensch nach solch tiefgreifenden Erfahrungen weiterleben und sogar wieder Lebensfreude empfinden kann. Gleichwohl kann Kokoschka auch nach Jahren nicht vergessen; er schreibt Alma zum 70. Geburtstag: „Sieh Dir die öden und prosaischen Gesichter um Dich herum an - nicht eines hat die Spannung des Kämpfens mit dem Leben gekannt, des Genießens, selbst des Todes, des Lächelns über die Kugel im Schädel, das Messer in der Lunge. Nicht einer - außer Deinem Geliebten, den Du einst in Deine Geheimnisse einweihetest. Denke daran, dass dieses Liebesspiel das einzige Kind ist, das wir haben.“<sup>6</sup>



Eine Zeichnung Oskar Kokoschkas von 1913: Sie zeigt seine Geliebte Alma Mahler mit Kind und Tod

nungsloser Offenheit gewährt Kokoschka dem Betrachter und Leser seiner Werke tiefe Einblicke in sein Inneres. Die Abtreibung des Kindes scheint ihn in den Wahnsinn zu treiben; möglicherweise rettete ihn die Fähigkeit, sein Leid in Kunst umzusetzen.

Ausdrucksstark und nichts beschönigend, setzt sich Kokoschka immer wie-

Anmerkungen:

- 1 Sabine Karnbichler, Klaras Haus, München 2000
- 2 ebd.
- 3 Alfred Weidinger, Kokoschka and Alma Mahler. Testimony to a Passionate Relationship, New York 1996
- 4 ebd.
- 5 ebd.
- 6 Alma Mahler-Werfel, Mein Leben, Frankfurt/Main 1960